

Handbuch
100, -
101, -
102, -
103, -
104, -
105, -
106, -
107, -
108, -
109, -
110, -
111, -
112, -
113, -
114, -
115, -
116, -
117, -
118, -
119, -
120, -
121, -
122, -
123, -
124, -
125, -
126, -
127, -
128, -
129, -
130, -
131, -
132, -
133, -
134, -
135, -
136, -
137, -
138, -
139, -
140, -
141, -
142, -
143, -
144, -
145, -
146, -
147, -
148, -
149, -
150, -
151, -
152, -
153, -
154, -
155, -
156, -
157, -
158, -
159, -
160, -
161, -
162, -
163, -
164, -
165, -
166, -
167, -
168, -
169, -
170, -
171, -
172, -
173, -
174, -
175, -
176, -
177, -
178, -
179, -
180, -
181, -
182, -
183, -
184, -
185, -
186, -
187, -
188, -
189, -
190, -
191, -
192, -
193, -
194, -
195, -
196, -
197, -
198, -
199, -
200, -

Bezugsgebühr:
Eingekauft für den Zweck der...
Telegraphen-Adressen:
Hochachtung Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfehlen in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.**

Anzeigen-Carif.
Erklärung von...
Bernhardstraße 11 und Nr. 2006.

Julius Schädlich
Am See 10, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Aug. Reinhardt
9 Seesstrasse 9.
Bewährte Präzisions- und kurante Uhren
jeder Art.
Lager feinsten Uhrketten und Ringe.

Orientalische Prinzessinnen-Lilienmilch
Eau de Lys
für den Teint, à Flasche 2 Mk. Billigster Versand.
Dresden, Altmarkt 10
Marien-Apotheke, Kreuzkirchen-Ecke.

Fabrik feiner Lederwaren.

Weltgeheudste Auswahl in **Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.**

Adolf Näter Grösstes und vornehmstes **Lederwaren-Spezial-Geschäft**
26 Prager Strasse 26.

Nr. 318. Special: Eisenbahnerausstände, Gaubalt Dresdens, Professorenanstalt, Landtagsberhandlungen, Deutsch-portugies. Zwischensall, Reichsfinanzanlage, Zar Nikolaus II. **Donnerstag, 16. November 1905.**

Eisenbahner-Ausstände.

Die sogenannte passive Resistenz der österreichischen Eisenbahner ist, wie manneher feststeht, im Sande verlaufen, ehe es zu einer allgemeinen schweren Erschütterung des Verkehrs kommen konnte. Dieses im öffentlichen Interesse erfreuliche Ergebnis ist dank der ebenso selten wie bei gewissen sachlich berechtigten Forderungen der Eisenbahner entgegenkommenden Haltung der Wiener Regierung erzielt worden; außerdem hat auch die Erkenntnis der Ausständigen selbst, daß sie auf keinerlei Sympathie des Publikums rechnen dürfen und daß ihnen unter allen Umständen eine gründliche Niederlage sicher war, wesentlich zu dem gütlichen Ausgange der Bewegung beigetragen. Die Benützung über die Tatsache, daß dieses Mal die drohende Gefahr glücklich noch im Keime erstickt werden konnte, darf indessen die bürgerliche Gesellschaft nicht in Schlaf lullen und sie nicht dazu verleiten, die Augen darauf zu verschließen, daß sie gerade auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs fortgesetzt „auf einem Vulkan tanzt“, solange die neuerdings hervorgetretenen Bestrebungen sozialrevolutionärer Kreise, durch eine Unterbindung des Eisenbahnverkehrs die bestehende Ordnung an einem ihrer empfindlichsten Lebensnerven zu treffen, fortwähren. Hiergegen mit aller Energie einzuschreiten und alle verfügbaren Mittel mit rücksichtsloser Schärfe in Anwendung zu bringen, sind sämtliche Regierungen ohne Ausnahme im Interesse der Aufrechterhaltung der Grundbedingungen eines geordneten Staatslebens solidarisch mit derjenigen zwingenden Notwendigkeit verpflichtet, die sich aus dem Triebe der Selbsthaltung ergibt. Daß im übrigen die begründeten Ansprüche der Eisenbahner bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit sorgfältige Berücksichtigung finden müssen, kann nicht oft genug betont werden. Ein zufriedenes Eisenbahnerpersonal zu besitzen, muß jeder Staat auf das Dringendste wünschen und zu dem Zwecke alles, was er irgend kann, in die Wege setzen, um seine berechtigten Klagen von jener Seite aufkommen zu lassen. Niemals aber kann — und das ist der Kernpunkt der Sache — den Eisenbahngesellschaften gestattet werden, sich der zweischneidigen, alle Sicherheit des Verkehrs zerstörenden Waffe des Ausstandes zu bedienen, um eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage oder anderer Ziele sonst immer zu erreichen. Auf diesen Standpunkt haben sich ohne Zögern sämtliche Regierungen gestellt, die in den letzten Jahren von der Kammer eines Eisenbahner-Ausstandes betroffen wurden, und derselben grundsätzlichen Auffassung hat noch vor wenigen Tagen der französische Ministerpräsident Rouvier in der Kammer durch die in scharfer Form gegebene Erklärung Ausdruck verliehen, nimmermehr könne den Eisenbahnern das Koalitionsrecht ausgedehnt werden, weil das die Anarchie und den staatlichen Selbstmord bedeuten würde.

Eisenbahner-Ausstände sind schon längst nichts Neues mehr. Die Vereinigten Staaten, England und die Schweiz hatten bereits vor dem Jahre 1898 solche zu verzeichnen, im Jahre 1899 wurde Frankreich davon bedroht, aber ohne daß der Streik zum Ausbruch kam, und seitdem sind drei große Ausstände dieser Art in Holland, Italien und Ungarn in Szene gegangen, die die gesamte zivilisierte Welt förmlich aufrüttelten, indem sie der bürgerlichen Gesellschaft in überaus empfindlicher Weise zu Gemüte führten, was sie von einer Durchführung der auf den internationalen Eisenbahner-Kongressen ausgegebenen Parole, die Befriedigung der Forderungen der Eisenbahner auf dem Wege des Ausstandes zu erzwingen, zu gewärtigen hat. Die wirtschaftlichen Folgen eines regelrechten Eisenbahner-Ausstandes sind unüberschaubar. Am unmittelbarsten tritt die Wirkung einer solchen Bewegung im Personenverkehr in die Erscheinung, dessen Stillstand das gesamte Publikum auf der Stelle mit der Wucht eines raschen, unermuteten Schlags trifft. Die Unterbindung des Güterverkehrs dagegen macht ihren Einfluß erst in langsamem Tempo geltend, greift aber um so tiefer in den gesamten wirtschaftlichen Organismus ein. Eine anhaltende Störung im Güterverkehr trifft nicht nur Handel und Wandel in seiner Gesamtheit, die Industrie und die Arbeiterklasse auf das schwerste durch das Verlangen und Darinverliegen der Abnahmefähigkeit und Arbeitslosigkeit, sondern führt in weiterer Folge auch zu einer Gefährdung der Lebensmittelbeschaffung. Daraus ergibt sich dann wiederum ein Anziehen der Lebensmittelpreise, und das Endresultat ist also, daß eben die Kreise, die eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung erzwingen wollen, durch ihr eigenes Gebahren eine fühlbare Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage verurteilen. Aber diese Umstände rufen in ihrer Gesamtwirkung naturgemäß von vornherein eine allgemeine Erschütterung des Publikums gegen die Ausständigen hervor, eine Erscheinung, die sich in eskalantier Weise bei sämtlichen großen Eisenbahner-Ausständen der letzten Jahre gezeigt und wesentlich dazu beigetragen hat, die streikenden Eisenbahner sehr bald freiwillig zu machen. Die Führer der Bewegung nahmen sich das an und empfahlen deshalb den Eisenbahnern die Methode der „passiven Resistenz“, die zum ersten Male im Anfang dieses Jahres in Italien in Anwendung kam und

nunmehr in Österreich Nachahmung gefunden hat. Das Verfahren dabei ist so, daß die Eisenbahner scheinbar in vollem Umfange ihre Pflicht tun, in Wirklichkeit aber die Dienstvorschriften geflissentlich in einer so kleinlich buchstabenhafte, sinnwidrigen und praktisch unmöglichen Art zur Ausführung bringen, daß infolge des dadurch entstehenden enormen Zeitverlustes tatsächlich der Verkehr lahmgelegt wird. Das Publikum hat indessen auch die „passive Resistenz“, die in Italien anfänglich von der spatholten Seite genommen wurde, sehr bald fast bekommen und damals ebenso wie jetzt in Österreich energisch dagegen Front gemacht. Wenn die österreichischen Eisenbahner überdies den ersten Zugriff nicht auf den Personen-, sondern auf den Güterverkehr verlegten, so geschähe das ebenfalls aus Rücksicht auf die Öffentlichkeit, weil sich die Störung im Gütertransport dem Publikum nicht sofort mit derselben Unmittelbarkeit fühlbar macht wie die Unterbindung des Personenverkehrs.

Die ungewollte Stellungnahme der öffentlichen Meinung gegen die Verantwortlichen der Eisenbahner-Ausstände spielt ohne Zweifel als wirksame Reaktion gegen alle derartigen Pläne eine wesentliche Rolle. Auch der die passive Resistenz einstellende Beschluß der Delegierten der österreichischen Eisenbahner stellt bezeichnenderweise die „Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Gefahren“ in den Vordergrund, „die aus einer längeren Dauer der Bewegung für die gesamte Bevölkerung erwachsen könnten“. Wie sehr dieser moralische Faktor nicht bloß bei gewaltigen Störungen des Eisenbahnverkehrs, sondern bei allen Massenstreiks überhaupt als natürliches Gegengewicht ausschlaggebend ist, das wissen die sozialrevolutionären Führer nur zu wohl zu würdigen, und man darf auch aus seiner Ueberzeugung kein Hehl. So hat jüngst der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Frohne in einer Reichstagsarbeiter-Versammlung in Hamburg u. a. erklärt: „Lüftet Euch vor dem Wahn, daß es gelingen könnte, mit einem Massenstreik den Sieg über die herrschenden Gewalten davonzutragen!“ Der Massenstreik werde ins Wasser fallen und nur zur Befestigung der staatlichen Autorität auf der Grundlage der militärischen Macht dienen. Die Richtigkeit dieser Anschauung hat der Verlauf der Eisenbahner-Ausstände in Holland, Italien und Ungarn vollumfänglich bestätigt. Dort war die gemeinsame Folge die Ergreifung gesetzlicher Maßnahmen gegen das Koalitionsrecht der Eisenbahner und die Aufhebung der militärischen Macht zur Aufrechterhaltung des Verkehrs. Namentlich die italienische Regierung machte im Jahre 1902 von der militärischen Gewalt einen sehr umfassenden Gebrauch, indem sie etwa 180.000 Eisenbahner zum aktiven Dienste einberief und sie auf solche Weise der militärischen Disziplin unterstellte. In der Tat läßt sich gar nicht leugnen, daß die ganze Eigenart des Eisenbahnerbetriebes nach militärischer Organisation und Disziplin förmlich schreit. Keine ihrer Pflichten sich nur halbwegs bewachte Regierung wird deshalb jemals die Verantwortung für eine grundsätzliche Lockerung der ordnungsmäßigen Grundlagen des Eisenbahnverkehrs übernehmen können, wie sie ungewissheit die Folge wäre, wenn die leitenden Stellen sich gegenüber Ausständen von Eisenbahnern schwach zeigen wollten. Wenn irgendwo, so gilt hier in hervorragendem Maße der Leitsatz, daß Energie die erste aller Tugenden ist. Die deutschen Eisenbahnerverwaltungen insbesondere stehen auf dem Standpunkte, daß sie, weil ihre Arbeiter nicht unter die Reichsgewerkschaft fallen, schon nach dem geltenden Rechte in der Lage sind, Koalitionen ihrer Arbeiter zu verhindern. Die preukische und die sächsische Eisenbahnerverwaltung zumal haben bei aller pflichtmäßigen Sorge für das wirtschaftliche und gesundheitliche Wohlergehen ihrer Angestellten bis in die jüngste Zeit hinein durch vielfache Rundgedungen und Maßnahmen keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß Sozialdemokraten und sozialdemokratische Bestrebungen in ihren Betrieben schlechterdings nicht geduldet werden können. In diesem Punkte steht die gesamte, staatsbehaltende öffentliche Meinung in Deutschland so einmütig und geschlossen auf Seiten der staatlichen Gewalt, daß ein etwaiger sozialdemokratischer Versuch, den Eisenbahner-Ausstand in der einen oder anderen Form auch bei uns zu inszenieren, an der festgelegten Mauer des allgemeinen Widerstands sofort zerfallen würde.

Neueste Drahtmeldungen vom 15. Novbr. Koloniale.

Berlin. Der Kommandant des neuen Kreuzers „Theis“ meldet aus Sanitär-Wasserfall vorwärts und hat dort 21 Leute überfallen. Der Verlust des Kreuzers beträgt 2 Leute. Die Vorräte wurden genommen. Ein eingeborener Soldat ist schwer verwundet. Oberleutnant J. Sommerfeld hat mehrere Expeditionen unternommen, wobei der Feind Verluste erlitten hat. Leutnant Stengel unternimmt mit Mannschaften vom Kreuzer „Buffard“ eine zwölfstägige Expedition nach Moronga und Witima. Ribota ist am 27. Oktober während der Nacht erfolglos von Aufständigen angegriffen worden, ebenso Riassa am 8. November frühmorgens. Leutnant Engelbrecht ist dort in der Nacht von Aufständigen gefangen worden. Oberleutnant Stiebler ist nach Massasi entlassen worden.

Bergarbeiterbewegung.
Bohum. (Priv.-Tel.) Der Direktor einer Zeche im Gletschener Revier erhielt einen anonymen Brief, in dem ihm mit dem Tode gedroht wurde, falls die Arbeiter nicht aufhören. Der Direktor ließ den Brief in der Wache aufhängen. Auf die Ermittlung des Briefschreibers wurde eine Belohnung gesetzt.

Duisburg. (Priv.-Tel.) Wie die „Duisburger Zeitung“ von gutunterrichteter Seite erzählt, gehen verschiedene Bergarbeitervereine, unter anderem die Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ und „Bergarbeiter“, keine Kohlen mehr ab, sondern nehmen sie auf Lager, um auf alle Fälle bei eventuellen Anbruch eines Streiks über größere Vorräte verfügen zu können. Die Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ bringt sogar die bereits verladenen Waggons nicht zum Verladen. Die sozialistische „Arbeiter-Zeitung“ erklärt, daß allerdings unter den Bergarbeitern eine ungeheure Gärung herrsche, indessen wolle man keinen Schritt unversucht lassen, der den Bergarbeitern auch ohne Streik zu ihrem Rechte verhehle. Diesmal wünsche das Grubenkapital den Streik, indessen würden die Arbeiter nicht in die Falle gehen.

Kattowitz. (Priv.-Tel.) Auf der Gleichgültigkeit in Schöpplich kreuzen heute 1131 Mann. Das sind gegen gestern 300 weniger. Die Bergverwaltung hat es abgelehnt, mit den Streikenden zu unterhandeln, dagegen will sie mit den streikenden Arbeitern selbst unterhandeln, wenn diese ordnungsmäßig eingeschrieben sind. Eine Reputation von Bergleuten, die nach Breslau fahren sollte, um die Vermittlung des Oberbergamtes anzufragen, hat von dieser Seite abgelehnt. Die Hüttenarbeiter der Gletschwerke wollen heute nachmittag in den Streik treten.

Breslau. Die oberösterreichische Konvention beschloß heute, die Verlobung um 5 Prozent über die volle Verhältnisszahl freizugeben.

Breslau. Heute mittag hat die Verwaltung der Gletschwerke folgende Bekanntmachung an die Arbeiter erlassen: „Der Streik wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Gesellschaft von 6. d. Mts. beschloßen hat, Schritte zu tun, um ihre Arbeiter mit billigem Fleiß zu beschäftigen, und daß in Ansehung der gestiegenen Preise diejenigen ihrer Arbeiter, die darunter gelitten haben, trotzdem aber regelmäßig und treu ihre Pflicht erfüllt haben, im Dezember d. J. ein Festgeld erhalten werden.“

Sur Lage in Russland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die Geger schlossen sich dem Generalstreik an. Die Lage hat sich sehr verschlimmert. Militärschwärme erscheinen in den Straßen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die „Kosowo Wremja“ läßt sich aus Petersburg telegraphieren, in England sei man überzeugt, Deutschland hindere nicht nur Polens Befreiung, sondern auch die von ganz Russland.

Moskau. (Priv.-Tel.) Wie hierher gemeldet wird, gehen die Wirren in Wladivostok ansehnend ihrem Ende entgegen. Die meutenden Matrosen brachten beim Festungscommandanten ihre Forderungen vor und verlangten die Befreiung der in den letzten Tagen verhafteten Arbeiter. Der Commandant willigte ein, und die Matrosen zogen zur Hauptwache, auf der die Internierten entlassen wurden. Sie begaben sich hierauf zu beiden Gefängnissen, befreiten die Inhaftierten und brannten die Gefängnisse nieder. — Jetzt droht auch eine Revolte in Sebastopol auszubrechen. Unter den dortigen Marinekräften herrscht große Gärung; außerdem wurde in der Stadt der Generalstreik proklamiert.

Warschau. (Priv.-Tel.) Die Telefonverbindung mit Lodz ist seit drei Tagen unterbrochen. Es herrscht dort große Hungersnot und Kohlenmangel. Drei Hockeläden wurden zerstört. Die Arbeiter sind ohne Lebensmittel, weil die Fabrikanten infolge des Schusses der Bankgeschäfte kein Geld zahlen können.

Warschau. (Priv.-Tel.) 500 Bankangestellte hielten gestern in der Boye eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Ausstand fortzusetzen. — Die Leitung der Gasanstalt teilt mit, daß es bald an Kohlen mangelnde werde und daß infolgedessen binnen kurzem die Verteilung von Leuchtgas werde unterbleiben müssen. — In der Stadt dauern die Unruhen fort, zahlreiche politische Morde sind wieder zu verzeichnen. — Weiter genodolerte in der Nähe des Signalpostens der Eisenbahn in der Vorstadt Praga eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Am Petersburger Bahnhofe wurden mehrere Bomben gefunden.

London. (Priv.-Tel.) Die Gletschblätter berichten über ein Judenmassacre in Wolgrad in Bessarabien. Die Häuser der Juden seien zerstört, die jüdischen Männer zu Tode gemartert, jüdische Frauen und Mädchen nach durch die Straßen getrieben worden. Ein zu Besuch in Wolgrad weilender Kabaner aus Kijew sei mit Petroleum übergossen und auf offener Straße verbrannt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Direktor der Kolonialabteilung, Wirt. Geheimer Legationsrat Dr. Stübel ist, wie offiziell bestätigt wird, für einen Gesundheitsposten designiert. — Für die Leitung der Kolonialverwaltung ist der Erbprinz Ernst zu Hohenzollern-Langenburg in Aussicht genommen. — Der Abg. Prinz v. Arenberg, der als der künftige Kolonialminister gemeldet war und von dem berichtet wurde, daß er nur als solcher die Leitung der Kolonialverwaltung übernehmen würde, hat einen Vertreter der Presse empfangen und, nachdem er seine Ansicht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Kolonialpolitik dargelegt hatte, bestimmt erklärt, daß er unter keinen Umständen kommen sei, die ihm übrigens noch nicht offiziell angebotene Leitung der Kolonialgeschäfte anzunehmen, da er sich einerseits nicht für den geeigneten Mann zur Ausfüllung dieses unangenehm schwierigen Postens halte, andererseits sich aber nicht berechnen könne, seinen wachsenden Wählern, die er seit nunmehr 23 Jahren im Reichstage und Landtage vertritt, untreu zu werden. Niemals aber würde er an die Lebensnahme des Amtes die ihm förmlich angebotene Bedingung geknüpft haben, die Kolonialabteilung zu einem eigenen Kolonialamt und seine Position in demselben zu der eines Staatssekretärs zu erhalten. Solche Streitigkeiten lagen ihm fern.

Pfunds sterilisierte Kindermilch
Dresdner Molkerei GbR. Pfund, Bautzner Str. 79/81